



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

ÖKO-LANDWIRTE UND DAS DORF: INTEGRATION UND AKZEPTANZ DER „ANDEREN“ WIRTSCHAFTSWEISE

Claudia Busch

c.busch@uni-kassel.de

Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, Universität Kassel, Stein-
straße 19, 37213 Witzenhausen



2019

*Posterpräsentation anlässlich der 59. Jahrestagung der GEWISOLA
(Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.)*

*1. „Landwirtschaft und ländliche Räume im gesellschaftlichen Wandel“
Braunschweig, 25. bis 27. September 2019*

Copyright 2019 by authors. All rights reserved. Readers may make verbatim copies of this document for non-commercial purposes by any means, provided that this copyright notice appears on all such copies.

ÖKO-LANDWIRTE UND DAS DORF: INTEGRATION UND AKZEPTANZ DER „ANDEREN“ WIRTSCHAFTSWEISE

Zusammenfassung

Eine standardisierte Befragung von 400 Öko-Landwirten zur Akzeptanz und sozialen Unterstützung in der dörflichen Nachbarschaft zeigte auf, dass sie sich mit ihrer Wirtschaftsweise mehrheitlich nicht abgelehnt, jedoch als „anders“ wahrgenommen fühlen. Die Wahrnehmung von Akzeptanz oder Ablehnung differiert in unterschiedlichen Gruppen von Öko-Landwirten, die sich in der Beschreibung ihres Dorfes sowie in Bezug auf die Integration in dörfliche Gruppen unterscheiden.

Keywords

Ökologische Landwirtschaft, Dorf, Konformität, Akzeptanz, Lebensstile

Hintergrund

Die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft wird meist als Entscheidung eines Einzelnen auf Basis konkreter Informationen und individueller Motive betrachtet, ohne soziale Prozesse vertieft in den Blick zu nehmen (LAMINE und BELLON, 2009). Menschen sind jedoch immer von den (oft latenten) Normen ihrer sozialen Gruppe beeinflusst¹, wobei räumliche Nähe großes Gewicht hat (ARONSON et al., 2014; SCHNUR, 2012). Die Ablehnung von Personen mit normabweichendem Verhalten kann in ländlichen Räumen stärker ausfallen², weil aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte die Sichtbarkeit diverser Lebensstile eingeschränkt ist (OTTE und BAUR, 2008; FISCHER, 1995). Soziale Akzeptanz respektive Unterstützung hat in Folge auch Einfluss auf die Aufrechterhaltung der ökologischen Wirtschaftsweise (KUHNERT et al., 2013). Im Forschungsvorhaben „Ökologische Landwirtschaft im Sozialraum Dorf“³ an der Universität Kassel wird untersucht, wo Öko-Landwirte soziale Unterstützung erfahren und wie sie sich im Quartier (SCHNUR, 2012) – hier: im Dorf - akzeptiert fühlen.

Methoden

Als Vorstudie wurden acht narrative Interviews mit Öko-Landwirten⁴ zu ihren Erfahrungen mit dem Dorf seit Beginn der ökologischen Bewirtschaftung geführt. Im Anschluss erfolgte eine standardisierte Online-Befragung von Öko-Landwirten, die über die Öko-Zertifizierungsstellen in Deutschland zwischen Dezember 2018 und Februar 2019 angesprochen wurden. 666 Landwirte nahmen an der Umfrage teil, darunter 400 mit einem Betrieb in Dorflage.

Ergebnisse

Die in der Vorstudie befragten Öko-Landwirte sehen sich mit ihrer Wirtschaftsweise im Dorf nicht als abgelehnt, jedoch als „anders“ wahrgenommen. Diese Aussage wurde auch in der standardisierten Befragung im Hinblick auf den Betrieb bestätigt (\bar{X} 3,4 auf fünfstufiger Likert-Skala mit 5=„stimme voll und ganz zu“). Weniger deutlich ist die Zustimmung zum Statement, als Person als „anders“ zu gelten (\bar{X} 3,0). Große Varianzen bei diesen und weiteren Statements zum

¹ Diese Beeinflussung äußert sich nicht nur in Konformitätsstreben, sondern kann auch ein bewusstes Abgrenzen von Gruppennormen zur Folge haben (ARONSON et al., 2014; LAMNEK, 2007)

² In Bezug auf die Ökologische Landwirtschaft vgl. PADEL, 2001

³ Das Forschungsvorhaben wird im Rahmen des deutschen Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

⁴ Auswahl über drei kontrastierende Merkmale (Regionaler Anteil Öko-Betriebe, Zeitpunkt der Umstellung, Hofnachfolger versus Neueinrichter)

Dorfleben konnten nicht durch soziodemographische oder Betriebsdaten erklärt werden. Aufbauend auf einer explorativen Faktorenanalyse der Statements wurde daher eine Two-Step-Cluster-Analyse durchgeführt, die zu einer Segmentierung mit sechs Gruppen führte.

Der Faktor „Die Dorfbewohner sind ablehnend“ zeigt die höchsten Werte bei den Clustern „Anstoßende“ (Anteil 20,6%), „Isolierte“ (14,2%) und „Fremdelnde“ (13,6%). Während erstgenannte die Solidarität des Dorfes betonen, in dem sie überwiegend geboren sind, und häufiger in dörflichen Gruppen engagiert sind, beschreiben die letztgenannten, die häufiger aus einem urbanen Zentrum zugezogen sind und sich mehr von manchen Dorfgruppen distanzieren, es als wenig tolerant und offen. „Isolierte“ haben den niedrigsten Wert beim Faktor „Die Dorfbewohner sind solidarisch“. Sie nehmen seltener als andere Cluster an dörflichen Gruppen teil und fallen zudem dadurch auf, dass Ansprechpartner für soziale Unterstützung, insbesondere bei belastenden Themen, häufiger als in den anderen Segmenten nicht vorhanden sind. Als besonders tolerant und eher nicht ablehnend bezeichnen die „Integrierten“ (Anteil 15,8%) ihr Dorf, während die „Akzeptierten“ (16,9%) eine ablehnende Haltung ihrer Dorfnachbarn deutlich von sich weisen. Am wenigsten markant in ihrer Beziehung zum Dorf lassen sich die „Konturlosen“ (Anteil 18,9%) beschreiben. Sie haben jedoch ebenso wie die „Isolierten“ signifikant seltener einen Ansprechpartner, den sie um Rat bei alltäglichen Entscheidungen fragen (möchten). Generell werden Rat und soziale Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen in räumlicher Nähe gesucht, auch bei betrieblichen Fragen. Im Vergleich der Cluster fällt weiterhin auf, dass die „Anstoßenden“ nach eigener Darstellung häufiger als andere als Vorbild für eine Umstellung auf ökologische Landwirtschaft im Nahraum gelten, während es sich bei den „Isolierten“ und „Fremdelnden“ umgekehrt verhält.

Schlussfolgerungen

Ökologische Landwirtschaft ist weiterhin die „andere“, die nicht „normale“ Wirtschaftsweise. Die Akzeptanz der Person des ökologisch wirtschaftenden Landwirts steht allerdings im Zusammenhang mit dessen Lebensstil und Persönlichkeitsmerkmalen, wie sich insbesondere im Vergleich der Cluster „Isolierte“ und „Fremdelnde“ mit den anderen ablesen lässt. Im Hinblick auf die Förderung ökologischer Landwirtschaft ist für die weitere Forschung von Interesse, welchen Einfluss die Integration in das Dorf und ein damit verbundenes Rollenvorbild auf die Umstellungsbereitschaft bisher konventionell wirtschaftender Landwirte im Nahraum hat.

Literatur

- ARONSON, E., T. WILSON und R. AKERT (2014): Sozialpsychologie. 8. aktualisierte Auflage. Pearson Deutschland, Hallbergmoos.
- FISCHER, C.S. (1995): The Subcultural Theory of Urbanism: A Twentieth-Year Assessment. In: American Journal of Sociology 101: 543-577.
- KUHNERT, H., G. BEHRENS, U. HAMM, H. MÜLLER, H. NIEBERG, H. et al (2013): Ausstiege aus dem ökologischen Landbau: Umfang – Gründe – Handlungsoptionen. Thünen Report Nr. 3. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.
- LAMINE, C., und S. BELLON (2009): Conversion to organic farming. A multidimensional research object at the crossroads of agricultural and social sciences. A review. In: Agronomy for Sustainable Development 29 (1): 97–112.
- LAMNEK, S. (2007): Theorien abweichenden Verhaltens. 8. Auflage. UTB, Stuttgart
- OTTE, G. und N. BAUR (2008): Urbanism as a Way of Life? Räumliche Variationen der Lebensführung in Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie 37 (2): 93–116.
- PADEL, S. (2001): Conversion to Organic Farming: A Typical Example of the Diffusion of an Innovation? In: Sociologia Ruralis 41 (1): 40-61.
- SCHNUR, O. (2012): Nachbarschaft und Quartier. In: Eckardt, F. (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Springer VS, Wiesbaden: 449-474.